

Die hier angeführten Beobachtungen treffen auf die eingangs angeführten Lokalitäten zu. Beim Vergleich mit anderen Karstgebieten sind alle Begleitumstände zu prüfen, ehe man von solchen Schliffen spricht.

Die Schächte in den Trögen des Beobachtungsgebietes sind durchwegs mit Moränenschutt erfüllt und bis heute wenig regeneriert bzw. ausgeräumt, die Ausräumung der Füllung reicht nicht tief hinab. Nur in seltenen Fällen blieben Höhlensysteme in diesem Gebiet (für die Speläologen) in die Tiefe zu offen, wenn durch „günstige Anlage“ die Verschüttung verhindert wurde.

Literatur

Weissensteiner, V. (1980): Karstmorphologische Untersuchungen im südlichen Hochschwab. Berichte der wasserwirtschaftlichen Rahmenplanung, Bd. 44, S. 52–94. Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landesbaudirektion, Graz 1980.

Zum Werdegang der „Karst- und höhlenkundlichen Abteilung“ des Naturhistorischen Museums in Wien

Von Hubert Trimmel (Wien)

Die Entwicklung der staatlich organisierten Höhlenforschung in Österreich im letzten Jahrzehnt ist für alle jene, die die unmittelbaren Zusammenhänge nicht kennen, etwas unübersichtlich geworden. Die Zeitschrift „Die Höhle“ hat es stets als eine ihrer Aufgaben angesehen, auch diese Entwicklung festzuhalten und transparent zu machen. Die nun erfolgte Bildung einer „Karst- und höhlenkundlichen Abteilung“ im Naturhistorischen Museum in Wien bietet den unmittelbaren Anlaß, eine zusammenfassende Darstellung zu diesem Thema zu geben.

Auf die lange Tradition einer karst- und höhlenkundlichen Forschung in Österreich und an die damit in Verbindung stehenden organisatorischen und administrativen Strukturen soll an dieser Stelle nicht neuerlich eingegangen werden. Die einschneidendste Veränderung dieser Strukturen erfolgte durch die Bundesverfassungs-Gesetznovelle 1974, durch die Gesetzgebung und Vollziehung auf dem Gebiete des Höhlenschutzes von der Republik Österreich, dem „Bund“, auf die einzelnen Bundesländer übergingen. Mit Wirkung vom 1. Jänner 1975 verlor damit die zuvor allmählich aufgebaute und mit drei fachlich kompetenten Mitarbeitern besetzte Höhlenabteilung des Bundesdenkmalamtes ihren behördlichen Charakter und ihre Hauptaufgabe (TRIMMEL, 1974).

Zunächst setzte die Höhlenabteilung jedoch Forschungsarbeiten weiter fort und führte Dokumentationsaufgaben durch, gestützt auf die Verfassungsbestimmung, wonach Wissenschaft und Forschung (zum Unterschied von Natur- und Höhlenschutz) nach wie vor in die Kompetenz des Bundes fallen.

Daneben standen die Mitarbeiter der Höhlenabteilung den einzelnen Landesregierungen und Bezirkshauptmannschaften bei der Neufassung gesetzlicher Bestimmungen über den Höhlenschutz und bei der Beurteilung der Schutzwürdigkeit und der notwendigen Schutzmaßnahmen bei Höhlen zur Beratung zur Verfügung – eine Aufgabe, die übrigens nach wie vor wahrgenommen wird.

Ein Projektteam, das vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung einberufen worden war, sollte gleichzeitig Notwendigkeit und Möglichkeiten der Weiterführung karst- und höhlenkundlicher Forschungen auf Bundesebene untersuchen. Es erarbeitete ein „Konzept für die Forschung auf dem Gebiet der Karst- und Höhlenkunde (Speläologie) in Österreich“, das im Mai 1975 veröffentlicht wurde. In den abschließenden Überlegungen, die sich am Schluß des Konzeptes finden, wird die Notwendigkeit einer „zentralen Institution für Karst- und Höhlenkunde“ betont.

Dieses Forschungskonzept bildete zunächst die Grundlage für die weitere Arbeit der Höhlenabteilung des Bundesdenkmalamtes, über die Tätigkeitsberichte in der Zeitschrift „Die Höhle“ laufend veröffentlicht wurden (TRIMMEL, 1976, 1977, 1979 a, 1979 b). Da das Bundesdenkmalamt jedoch in erster Linie mit behördlichen Maßnahmen und mit (Denkmal-)Schutzmaßnahmen befaßt war und ist, erschien die Beibehaltung einer diesen Rahmen sprengenden, nur mit Forschungs- und Dokumentationsaufgaben betrauten Abteilung nicht zweckmäßig. Im Juli 1979 kam es zur Überstellung des Personals (und des Archivs) der Höhlenabteilung an das Naturhistorische Museum und damit zur Umwandlung dieser Abteilung in ein „Institut für Höhlenforschung“.

Die Integration des neuen Institutes in das Naturhistorische Museum ging aus verschiedenen Gründen anfangs schleppend vor sich. Da die neue Heimstätte der Höhlenforschung keine geeigneten Räume zur Verfügung stellen konnte, mußte zunächst noch das „Gastrecht“ in den Amtsräumen des Bundesdenkmalamtes in Anspruch genommen werden; dem damaligen Präsidenten des Amtes, Dr. Erwin Thalhammer, ist die Speläologie für seine verständnisvolle Haltung sehr zu Dank verpflichtet. Erst am 30. November 1983 konnte das Institut eigene Räume im Messepalast – den ehemaligen „k. k. Hofstallungen“ unweit des Naturhistorischen Museums – beziehen, die durch den Umbau einiger Privatwohnungen durch die Bundesgebäudeverwaltung entsprechend gestaltet worden waren.

Administrative Probleme ergaben sich zunächst daraus, daß das Naturhistorische Museum zwar in weitgehend unabhängige wissenschaftliche Abteilungen gegliedert war, die bereits bestehenden Institute (das Edelsteininstitut und das Institut für Eiszeitforschung) jedoch jeweils einer dieser Abteilungen angegliedert waren und keinen eigenen Personalstand aufwiesen. Das Institut für Höhlenforschung mit seinen drei „Dienstposten“ sprengte daher den administrativen Rahmen; es wurde dem Ersten Direktor des Museums direkt unterstellt. Um dem neuen Institut wenigstens eine bescheidene finanzielle Möglichkeit zu Anschaffungen zu schaffen, mußte – da die zugewiesenen staatlichen Budgetmittel unverändert blieben – praktisch jede Abteilung auf einen Teil ihrer Gelder verzichten. Das Entgegenkommen der im Natur-

historischen Museum tätigen Wissenschaftler und das gute Einvernehmen des Institutes für Höhlenforschung mit allen wissenschaftlichen Abteilungen prägten die Arbeit in den Jahren seit 1979 sehr wesentlich.

Grundlage der Institutstätigkeit bildete auch weiterhin das oben erwähnte Forschungskonzept. Das Institut verstand und versteht sich als „Speläologisches Dokumentationszentrum“, das in Zusammenarbeit mit den höhlenkundlichen Vereinen einerseits und den Behörden und wissenschaftlichen Institutionen Österreichs andererseits um eine Koordination und möglichst exakte Erfassung aller Daten und Forschungsergebnisse bemüht ist. Da die Qualität der Dokumentationen wesentlich von der Ausbildung und von der Kooperation der Mitarbeiter abhängt, bemühte sich das Institut auch um eine effiziente Öffentlichkeitsarbeit. Gemeinsam mit dem Verband österreichischer Höhlenforscher konnte eine Reihe von Schulungs- und Vortragsveranstaltungen veranstaltet werden.

Ausführliche Berichte über alle geleisteten Arbeiten erschienen in den „Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien“. Die Tätigkeitsberichte der Abteilungen und Institute werden, beginnend mit dem Jahre 1979 (das ist zufällig auch das Jahr der Entstehung des Institutes für Höhlenforschung), in einer eigenen „Serie C“ dieser Publikation veröffentlicht; sie liegen zur Zeit bis einschließlich dem Band 1985 (= 89. Band der „Annalen“), der den Bericht 1984 enthält, im Druck vor.

Die, wie bereits erwähnt, gegen Jahresende 1983 erfolgte Übersiedlung aus der „Hofburg“ in den „Messepalast“ stellte trotz der relativ geringen räumlichen Entfernung zwischen den beiden Standorten große Anforderungen an die Mitarbeiter; dank größerer Zuwendungen des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung für die „Erstausrüstung“ der neu adaptierten Räume konnten entsprechende Möbel und eine einfache Laborausstattung angeschafft werden. Gleichzeitig verlor die dreiköpfige „Equipe“ des Institutes die bis dahin im Bundesdenkmalamt gegebene Infrastruktur: es gab und gibt keine Telefonvermittlung mehr, keinen Kanzlei- und Verwaltungsdienst, keine Schreibkraft – eine Situation, die sich bis heute nicht geändert hat und eine ständige Belastung der fachlichen Mitarbeiter darstellt, die alle Hilfsaufgaben bis zu den täglichen Botengängen vom Messepalast zur Verwaltungskanzlei und zur Poststelle im Museums-Hauptgebäude selbst durchführen müssen.

Die neuen Räume gestatteten es aber andererseits, die Aufgaben eines Dokumentationszentrums für Karst- und Höhlenkunde in erweiterter Form wahrzunehmen. In diesem Zusammenhang ist unter anderem auch zu erwähnen, daß die reichhaltige und durch einen umfangreichen Schriftentausch mit der Zeitschrift „Die Höhle“ sehr rasch wachsende Fachbibliothek des Verbandes österreichischer Höhlenforscher aufgrund einer mit diesem getroffenen Vereinbarung in den Institutsräumen aufgestellt werden konnte. Der akute Personalmangel bedingt zwar immer wieder Schwierigkeiten in der Inventarisierung und Benützung der Bücher- und der Zeitschriftensammlung; die Zugänglichkeit der Sammlungen ist aber (mit Ausnahme der Sommermonate) während der Dienststunden gegeben.

Der Einzug in die neuen Institutsräume in einem Wohnungstrakt des Messepalastes – bestehend aus Vorraum, Bibliotheks- und Vortragszimmer, vier Arbeitsräumen, einem Materialraum und einem Laborraum sowie den Toiletteanlagen – veranlaßte Höhlenforscher und Institutionen, alte Sammelstücke und höhlenkundliches Archivmaterial nunmehr dem „Dokumentationszentrum“ zur Aufstellung und Aufbewahrung in seinen Räumen zu überlassen. Die umfangreichsten Bestände wurden 1986 und 1987 vom ehemaligen „Speläologischen Institut“ des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft übernommen.

Dieses seit 1923 bestehende und später im Bundesgesetz vom 26. Juni 1928, BGBl. Nr. 169, zum Schutze von Naturhöhlen verankert gewesene Institut war bei der Neuordnung des Höhlenrechtes in Österreich im Jahre 1974 zu einer selbständigen „Bundesanstalt für Wasserhaushalt in Karstgebieten“ mit ausschließlich karsthydrologischen und karsthydrographischen Aufgaben umgewandelt worden. Eine Umstrukturierung der Kompetenzen der einzelnen Bundesministerien in Österreich – die in den letzten Jahren gerade im Sektor der Gesundheits- und der Umweltpolitik zweimal erfolgte – brachte es mit sich, daß diese Bundesanstalt aus dem Verband des für die Wasserwirtschaft im wesentlichen zuständigen Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft herausgelöst wurde und seine Selbständigkeit verlor. Sie wurde einem neu geschaffenen „Umweltbundesamt“ als Abteilung eingegliedert. Dieses „Amt“ betreibt jedoch keine Grundlagenforschung, sondern konzentriert sich eher auf aktuelle Daten und Messungen umweltrelevanter Faktoren. Der Abteilung „Wasserhaushalt in Karstgebieten“ wurde daher nahegelegt, die dem gegenwärtigen Aufgabengebiet absolut nicht mehr gerecht werdenden Sammlungsbestände und Geräte – darunter Diasammlungen des seinerzeitigen Speläologischen Institutes, die Bücherei Georg Kyrle (aus der Zeit vor 1935) und Sammelstücke aus Höhlen – aus ihrem Inventar auszuschneiden. Das Institut für Höhlenforschung konnte alle Bestände übernehmen (und teilweise vor der Vernichtung retten).

Der bisher letzte, aber sehr bedeutungsvolle Schritt in der Organisation der speläologischen Forschung in Österreich erfolgte am 20. Juli 1987. An diesem Tag trat eine neue, aufgrund des § 32 des Forschungsorganisationsgesetzes, BGBl. Nr. 341, vom 24. Juli 1981 erlassene und vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung genehmigte Museumsordnung für das Naturhistorische Museum in Kraft. Diese Museumsordnung trägt den in der Praxis bereits gegebenen Realitäten Rechnung; ihr Entwurf wurde in eingehenden Beratungen und Diskussionen auch innerhalb des wissenschaftlichen Personals des Museums erarbeitet. Dabei wird das Museum auch als Forschungsstätte gewürdigt.

Aufgrund dieser Museumsordnung umfaßt das Naturhistorische Museum in Wien nunmehr neun (statt bisher acht) vollwertige und gleichwertige „wissenschaftliche Abteilungen“. Die „Karst- und höhlenkundliche Abteilung“ ist dabei an die Stelle des bisherigen „Instituts für Höhlenforschung“ getreten. Den wissenschaftlichen Abteilungen sind – wie Abschnitt VII der

Museumsordnung wörtlich feststellt – „naturwissenschaftliche und archäologische Sammlungen und Dokumentationen zugeordnet, die von wissenschaftlichen Bediensteten mit entsprechender Spezialisierung betreut werden“. Besonders hervorzuheben ist dabei, daß immer wieder nicht nur von Sammlungen, sondern auch von Dokumentationen die Rede ist; gerade in der Karst- und Höhlenkunde ist im Sinne eines wirkungsvollen Naturschutzes und im Hinblick auf die Erhaltung natürlicher Gegebenheiten als Basis für künftige wissenschaftliche Untersuchungen die Dokumentation gegenüber dem Sammeln derzeit vorrangig.

Die Museumsordnung formuliert auch die Aufgaben der wissenschaftlichen Abteilungen des Naturhistorischen Museums und enthält damit auch klare Richtlinien für die Arbeit der „Karst- und höhlenkundlichen Abteilung“, die im übrigen voll und ganz der bisherigen Praxis und Arbeitsrichtung entsprechen. „Sammeln“ (Abschnitt II, Ziffer 1) ist „planmäßiger Aufbau der bereits bestehenden Sammlungen und Dokumentationen durch das Museum auf seinen Fachgebieten; im Bedarfsfall Anlage neuer Sammlungen und Dokumentationen“. Als Aufgaben werden weiters aufgezählt:

a) Forschungen auf den Fachgebieten des Museums.

b) Bestimmung, Inventarisierung und Katalogisierung der Bestände des Museums, laufende Betreuung und Vervollständigung der Dokumentationen; Herausgabe wissenschaftlicher Publikationen sowie die wissenschaftliche Bearbeitung und Begutachtung auch nichtmusealer Bestände unter Ausschluß finanzieller Schätzgutachten.

c) Darbietung ausgewählter Objekte der Sammlungen für die Öffentlichkeit durch ständige Schausammlungen sowie fallweise Sonderausstellungen.

d) Das Museum hat auf Ersuchen museale und andere wissenschaftliche Einrichtungen anderer Rechtsträger sowie Behörden in seinen Fachgebieten zu beraten. Die Einrichtungen der wissenschaftlichen Sammlungen und des Archivs stehen in festgesetzten Amtsstunden und nach Vereinbarung auch privaten Wissenschaftlern und interessierten Laien zur Verfügung.

Die zuletzt genannte Aufgabe – die für die von der „Karst- und höhlenkundlichen Abteilung“ für besonders wichtig erachtete Zusammenarbeit mit höhlenkundlichen Vereinen und den für die Erlassung und Vollziehung von Höhlengesetzen zuständigen Landesregierungen relevant ist – wird übrigens im Abschnitt V der neuen Museumsordnung noch genauer präzisiert. Es heißt dort wörtlich: „Gegenstand der Beratung musealer und anderer wissenschaftlicher Einrichtungen, deren Rechtsträger nicht der Bund ist, sowie von Behörden durch das Museum sind insbesondere die Aufstellung von Schausammlungen, die Gestaltung von Sonderausstellungen, wissenschaftliche Fragen aus den Fachgebieten des Museums und Fragen der Bodendenkmalpflege, des Höhlen- und Naturschutzes.“

Durch diese Neuordnung erscheint nun die Karst- und Höhlenkunde endgültig und vorerst ausreichend in der österreichischen Forschung verankert. Es verdient ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß die nunmehrige neue Abteilung des Naturhistorischen Museums die einzige Forschungs- und

Dokumentationseinrichtung in Österreich ist, die auf Bundesebene alle Aspekte der Karst- und Höhlenkunde – bzw. der „Speläologie“ im Sinne des Arbeitsbereiches der Internationalen Union für Speläologie – wahrzunehmen hat. Da eine vergleichbare Einrichtung auch im Bereich der Hochschulen und im Bereich der sportlich-touristischen Schulung fehlt, wird die Abteilung auch weiterhin um die Sicherstellung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf ihrem Arbeitsgebiet einerseits und um die Schulung der Höhlenforscher und Höhlenführer andererseits nach besten Kräften bemüht sein müssen.

Die in der Museumsordnung der Abteilung gestellten Aufgaben werden angesichts der nach wie vor stürmischen Weiterentwicklung der Forschungsmethoden und der karst- und höhlenkundlichen Kenntnisse allerdings nur zu bewältigen sein, wenn es gelingt, den Personalstand nicht nur zu halten, sondern zu erweitern.

Zwei Problemkomplexe harren in nächster Zeit einer Lösung. Zunächst ist durch die an sich erfreuliche Übernahme vieler Bestände an Unterlagen über Höhlen in den Räumen der „Karst- und höhlenkundlichen Abteilung“ bereits eine akute Raumnot entstanden, die durch die rasche Ausweitung der Bibliothek noch verstärkt wird. Die Erweiterung des bestehenden Raumangebots durch die Adaptierung weiterer (vorhandener) Räume im Messepalast stößt derzeit auf unüberwindliche Probleme, weil große Projekte für die zukünftige Nutzung des gesamten Baues diskutiert werden und angesichts eines im Gange befindlichen Architektenwettbewerbes mögliche zukünftige Lösungen nicht durch gegenwärtige Bau- und Sanierungsmaßnahmen präjudiziert werden sollen.

Auch die zweite offene Frage steht mit den genannten Bauvorhaben in Zusammenhang. „Die Karst- und höhlenkundliche Abteilung“ verfügt derzeit über keine Schausammlung. Der anschaulichen Darstellung der Umweltprobleme im Karst, insbesondere den Fragen des Karstwassers und der Höhlen als eigenartige unterirdische Ökosysteme, käme größte Aktualität zu; das Museum verfügt aber derzeit über keine geeigneten Räume. Ein entsprechendes Projekt, das eine ständige Ausstellung zum Themenkreis „Mensch – Natur – Umwelt“ vorsieht und in dessen Rahmen diese Schausammlung eingeplant ist, ist vom Naturhistorischen Museum unter Federführung von Direktor Dr. Kollmann schon 1980 ausgearbeitet worden. Es sieht die Ausweitung des Museums in den Messepalast und die Darbietung dieser Ausstellung in den Hallen dieses Gebäudes vor. Der Zeitpunkt der möglichen Realisierung auch dieses Projektes ist aber wegen der Unklarheit des weiteren Schicksals des Messepalastes – wie oben bereits angedeutet worden ist – völlig ungewiß.

Immerhin darf aber abschließend festgestellt werden, daß die Karst- und Höhlenkunde als traditionsreiches Fachgebiet der wissenschaftlichen Forschung und Dokumentation in Österreich durch die Etablierung einer selbstständigen Abteilung im Naturhistorischen Museum nach einer langen Periode der organisatorischen Umstellung und einer gewissen Unsicherheit nunmehr einen voraussichtlich gefestigten und auf Dauer gesicherten Platz gefunden hat.

Literatur

- Trimmel, H. (1974): Das Ende einer Epoche in der Geschichte der Höhlenkunde in Österreich. Die Höhle 25 (4), Wien 1974, S. 113–116.
- Trimmel, H. (1976): Tätigkeitsbericht der Höhlenabteilung des Bundesdenkmalamtes für 1975. Die Höhle 27 (3), Wien 1976, S. 124–127.
- Trimmel, H. (1977): Tätigkeitsbericht der Abteilung 23 (Naturhöhlen) des Bundesdenkmalamtes für das Jahr 1976. Die Höhle 28 (2), Wien 1977, S. 55–61.
- Trimmel, H. (1979): Die Tätigkeit der Höhlenabteilung des Bundesdenkmalamtes in den Jahren 1977 und 1978. Die Höhle 30 (2), Wien 1979, S. 30–36.
- Trimmel, H. (1979): Die Tätigkeit der Höhlenabteilung des Bundesdenkmalamtes im ersten Halbjahr 1979. Die Höhle 30 (4), Wien 1979, S. 107–110.

KURZBERICHTE

Jubiläen der französischen Höhlenforschung

Von nunmehr hundert Jahren begann Edouard-Alfred Martel mit jenen Höhlenforschungen in den Grands Causses, die seinen Ruhm begründeten und die als Ausgangspunkt einer systematischen Speläologie in Frankreich betrachtet werden können.

Im Juni 1988 wurde in Bramarbiau zum ersten Mal ein Karsthöhlensystem von der Bachschwinde bis zur Wiederaustrittsstelle der Karstwässer durchquert und im darauffolgenden Jahr die Erforschung des Höhlenflusses im Gouffre de Padirac in den Causses du Quercy begonnen.

Vor einem Jahrhundert, 1887, wurde Robert de Joly geboren, der das Werk von Martel später weiterführen sollte; vor 50 Jahren (1938) starb Martel und vor 20 Jahren (1968) de Joly.

Nicht zuletzt werden es 25 Jahre, seit am 1. Juni 1963 durch den Zusammenschluß der „Société Spéléologique de France“ und des „Comité National de Spéléologie“ die Fédération Française de Spéléologie gegründet wurde, die bis heute das Werk der illustren „Alten“ der französischen Höhlenforschung fortsetzt. Um ihr Andenken auch weiterhin wachzuhalten, wird im Juni 1988 eine Veranstaltung organisiert werden, mit einem Symposium zur Geschichte der französischen Speläologie in Millau und mit Exkursionen in den Gouffre de Padirac – der wichtigsten Entdeckung von Martel – und in den Aven d'Orgnac, der wichtigsten Entdeckung von Robert de Joly. Um diese Jubiläen der französischen Speläologie gebührend zu feiern, wird bei diesen Veranstaltungen die größtmögliche Zahl nicht nur von französischen, sondern auch von ausländischen Höhlenforschern erwartet.

Bernard Gèze (Paris)¹⁾

¹⁾ Aus dem Faltblatt mit der Ausschreibung der Festveranstaltung, herausgegeben von der Fédération Française de Spéléologie, 1987. Übersetzung: Dr. Hubert Trimmel (Wien).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [038](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Zum Werdegang der "Karst- und höhlenkundlichen Abteilung" des Naturhistorischen Museums in Wien 111-117](#)